

Werk

Titel: Bilder aus dem Schlaf- und Traumleben

Autor: Oe., H. v.

Ort: Weimar

Jahr: 1897

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0033|log14

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Bilder aus dem Schlaf- und Traumleben.

Von

H. v. Oe.

Wie wir schon einmal in Band XXIX/XXX des Jahrbuchs Bilder aus dem Jägerleben zusammengestellt haben, so möchten wir diese Zusammenstellungen aus dem großen Schatze der Bilder und Vergleiche in Shakespeare's Dramen fortsetzen und zunächst eine Auswahl aus den dem Schlaf- und Traumleben entnommenen Bildern folgen lassen. Bei den besonderen Schwierigkeiten, denen die Uebersetzung aus einem fremden Idiome gerade auf diesem Gebiet begegnet, sind wir aber dem Rathe von Shakespeare-Autoritäten gefolgt und haben der Uebersetzung von Schlegel-Tieck den Originaltext, nach der Globe Edition, beigefügt.

Auf diesem neuen Gebiete finden wir, wie bei keinem andern Dichter, einen reichhaltigen Schatz eigenartiger Gedanken und Empfindungen, durch seine feine Beobachtungsgabe geläutert und in die herrlichsten Formen gebracht. Er zeigt uns, wie die Gedanken der Menschen sich im Reich der Träume weiter spinnen. Er läßt im Traum die Bösewichter zittern im Vorgefühl ewiger Strafen. Und dann zeichnet er wieder in Queen Mab eine Traumgöttin, die mit solcher Grazie ihre Neckereien und Schelmereien treibt, wie wir sie phantasiereicher bei keinem andern Dichter wiederfinden. Wie reizend endlich weiß Zettel im Sommernachtstraum seinen Traum — nicht zu beschreiben! «Mir war als wär' ich, und mir war als hätt' ich —!»

Wir schließen mit Prospero:

Wie dieses Scheines lockerer Bau, so werden
Die wolkenhohen Thürme, die Paläste,
Die hehren Tempel, selbst der große Ball,
Ja, was daran, und Theil hat, untergehn,
Und, wie dies leere Schaugepräng' erblaßt,
Spurlos verschwinden. Wir sind solcher Zeug
Wie der zu Träumen, und dies kleine Leben
Umfaßt ein Schlaf!

König Richard II.

Akt I, Scene 3.

König Richard.

*And for we think the eagle-winged pride
Of sky-aspiring and ambitious thoughts,
With rival-hating envy, set on you
To wake our peace, which in our country's cradle
Dram the sweet infant breath of gentle sleep.*

Und weil uns dünkt, der stolze Adlerflug
Ehrsücht'ger, himmelstrebender Gedanken,
Und Neid, der jeden Nebenbubler haßt,
Hab' euch gereizt, zu wecken unsern Frieden,
Der, in der Wiege unsers Landes schlummernd,
Die Brust mit süßem Kindesodem schwellt.

König Heinrich IV. Erster Theil.

Akt III, Scene 1.

Glendower.

*She bids you on the wanton rushes lay you down,
And rest your gentle head upon her lap,
And she will sing the song that pleaseth you,
And on your eyelids crown the god of sleep,
Charming your blood with pleasing heaviness,
Making such difference 'twixt wake and sleep,
As is the difference betwixt day and night,
The hour before the heavenly-harness'd team
Begins his golden progress in the east.*

Sie will, ihr sollt
Euch niederlegen auf die leichten Binsen,
Und sanft eu'r Haupt an ihrem Schoße ruh'n:
So singt sie euch das Lied, das euch gefällt,
Und krönt den Schlummergott auf euern Wimpern,
Eu'r Blut mit süßer Müdigkeit bezaubernd,
Den Schlaf vom Wachen so gelinde scheidend,
Als zwischen Tag und Nacht die Scheidung ist,
Die Stunde, eh' das himmlische Gespann
Im Osten seinen goldenen Zug beginnt.

König Heinrich IV. Zweiter Theil.

Akt III, Scene 1.

König Heinrich.

*How many thousand of my poorest subjects
Are at this hour asleep! O sleep, O gentle sleep,
Nature's soft nurse, how have I frighted thee,
That thou no more wilt weigh my eyelids down,
And steep my senses in forgetfulness?
Why rather, sleep, liest thou in smoky cribs,
Upon uneasy pallets stretching thee,
And hush'd with buzzing night-flies to thy slumber,
Than in the perfumed chambers of the great,
Under the canopies of costly state,
And lull'd with sound of sweetest melody?
O thou dull god, why liest thou with the vile,
In loathsome beds, and leavest the kingly couch
A watch-case or a common 'larum-bell?
Wilt thou upon the high and giddy mast
Seal up the ship-boy's eyes, and rock his brains
In cradle of the rude imperious surge
And in the visitation of the winds,
Who take the ruffian billows by the top,
Curling their monstrous heads and hanging them
With deafening clamour in the slippery clouds,
That, with the hurly, death itself awakes?
Canst thou, o partial sleep, give thy repose
To the wet sea-boy in an hour so rude;
And in the calmest and most stillest night,
With all the appliances and means to boot,
Deny it to a king? Then happy low, lie down!
Uneasy lies the head that wears a crown.*

Wie viel der ärmsten Unterthanen sind
Um diese Stund' im Schlaf! — O Schlaf! o holder Schlaf!
Du Pfleger der Natur, wie schreckt' ich dich,
Daß du nicht mehr zudrücken willst die Augen

Und meine Sinne tauchen in Vergessen.
Was liegst du lieber, Schlaf, in rauch'gen Hütten,
Auf unbequemer Streue hingestreckt,
Von summenden Nachtfliegen eingewiegt,
Als in der Großen duftenden Palästen,
Unter den Baldachinen reicher Pracht
Und eingelullt von süßen Melodien?
O, blöder Gott, was liegst du bei den Niedern
Auf eklem Bett, und läss'st des Königs Lager
Ein Schilderhaus und Sturmesglocke sein?
Versiegelst du auf schwindelnd hohem Mast
Des Schifferjungen Aug', und wiegst sein Hirn
In rauher, ungestümer Wellen Wiege,
Und in der Winde Andrang, die beim Gipfel
Die tollen Wogen packen, krausen ihnen
Das ungeheure Haupt, und hängen sie
Mit tobendem Geschrei in's glatte Tauwerk,
Daß vom Getümmel selbst der Tod erwacht?
Giebst du, o Schlaf, parteiisch deine Ruh
Dem Schifferjungen in so rauher Stunde,
Und weigerst in der ruhig stillsten Nacht
Bei jeder Forderung sie einem König?
So legt ihr, Niedern, nieder euch, beglückt;
Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.

Akt IV, Scene 2.

Erzbischof von York.

*Whereon this Hydra son of war is born;
Whose dangerous eyes may well be charmed asleep
With grant of our most just and right desires,
And true obedience, of this madness cured,
Stoop tamely to the foot of majesty.*

Was diesen Hydrasohn, den Krieg, erzeugt,
Dess' drohend' Aug' in Schlaf sich zaubern läßt
Durch die Gewährung so gerechter Wünsche:
So daß Gehorsam, dieses Wahnsinns frei,
Der Majestät sich zahm zu Füßen legt.

Akt IV, Scene 4.

Prinz Heinrich.

*Why doth the crown lie there upon his pillow,
Being so troublesome a bedfellow?
O polish'd perturbation! golden care!
That keep'st the ports of slumber open wide
To many a watchful night! sleep with it now!*

*Yet not so sound and half so deeply sweet
As he whose brow, with homely biggen bound,
Snores out the watch of night. O majesty!
When thou dost pinch thy bearer, thou dost sit
Like a rich armour worn in heat of day,
That scalds with safety. By his gates of breath
There lies a downy feather wick stirs not:
Did he suspire, that light and weightless down
Perforce must move. — My gracious lord! my father!
This sleep is sound, indeed; this is a sleep
That from this golden rigol hath divorced
So many English kings.*

Weswegen liegt die Kron' auf seinem Kissen,
Die ein so unruhvoller Bettgenoß?
O glänzende Zurüttung! goldne Sorge,
Die weit des Schlummers Pforten offen hält
In mancher warmen Nacht! — nur damit schlafen!
Doch so gesund nicht, noch so lieblich tief
Als der, dess' Stirn mit grobem Tuch umwunden,
Die nächt'ge Zeit verschnarcht. O Majestät!
Wenn du den Träger drückst, so sitztest du
Wie reiche Waffen in des Tages Hitze,
Die schützend sengen. Bei des Odems Thoren
Liegt ihm ein Federchen, das sich nicht rührt;
Und athmet er, der leichte lose Flaum
Bewegte sich. — Mein gnäd'ger Herr, mein Vater!
Der Schlaf ist wohl gesund: dies ist ein Schlaf,
Der manchen König Englands hat geschieden
Von diesem gold'nen Zirkel.

König Heinrich V.

Akt IV, Scene 1.

König Heinrich.

*No, thou proud dream,
That play'st so subtly with a king's repose;
I am a king that find thee, and I know
'Tis not the balm, the sceptre and the ball,
The sword, the mace, the crown imperial,
The intertissued robe of gold and pearl,
The farced title running 'fore the king,
The throne he sits on, nor the tide of pomp
That beats upon the high shore of this world,
No, not all these, thrice-gorgeous ceremony,
Not all these, laid in bed majestical,*

*Can sleep so soundly as the wretched slave,
Who with a body fill'd and vacant mind
Get him to rest, cramm'd with distressful bread;
Never sees horrid night, the child of hell,
But like a lackey, from the rise to set
Sweats in the eye of Phoebus and all night
Sleeps in Elysium.*

Nein, du stolzer Traum,
Der listig spielt mit eines Königs Ruh!
Ich, der ich's bin, durchschau' dich, und ich weiß,
Es ist der Balsam nicht, der Ball und Scepter,
Das Schwert, der Stab, die hohe Herrscherkrone,
Das eingewirkte Kleid mit Gold und Perlen,
Der Titel, strotzend vor dem König her,
Der Thron, auf dem er sitzt, des Pompes Fluth,
Die anschlägt an den hohen Strand der Welt:
Nicht alles dies, auf majestät'schem Bett,
Was so gesund schläft als der arme Sklav,
Der mit gefültem Leib und led'gem Muth
Zur Ruh sich fügt, gestopft mit saurem Brot,
Die grause Nacht, der Hölle Kind nie sieht,
Weil er wie ein Trabant von früh bis spät
Vor Phöbus Augen schwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elysium schläft.

König Heinrich VI. Zweiter Theil.

Akt I, Scene 2.

Gloster.

*Methought this staff, mine office-badge in court,
Was broke in twain: by whom, I have forgot,
But, as I think, it was by the cardinal;
And on the pieces of the broken wand
Were placed the heads of Edmund, duke of Somerset,
And William de la Poole, first duke of Suffolk.
This was my dream: what it doth bode, God knows.*

Mir schien's, der Stab hier, meines Amtes Zeichen,
Ward mir zerbrochen; ich vergaß, durch wen,
Doch, wie ich denke, war's der Kardinal;
Und auf den Stücken ward dann aufgesteckt
Der Kopf von Edmund, Herzog Somerset,
Und de la Poole, dem ersten Herzog Suffolk.
Dies war mein Traum: Gott weiß, was er bedeutet.

Akt IV, Scene 1.

Schiffshauptmann.

*The gaudy, blabbing and remorseful day
Is crept into the bosom of the sea;
And now loud-howling wolves arouse the jades
That drag the tragic melancholy night;
Who, with their drowsy, slow and flagging wings,
Clip dead men's graves and from their misty jaws
Breathe foul contagious darkness in the air.*

Der bunte, plauderhafte scheue Tag
Hat sich verkrochen in den Schoß der See;
Lautheulend treiben Wölfe nur die Mähren,
Wovon die schwermuthsvolle Nacht geschleppt wird,
Die ihre trägen Fitt'ge, schlaff gedehnt,
Auf Grüfte senken, und aus dunst'gem Schlund
Die Nacht mit ekler Finsterniß durchhauchen.

König Richard III.

Akt I, Scene 3.

Margareta.

*The worm of conscience still becnaw thy soul!
Thy friends suspect for traitors while thou livest,
And take deep traitors for thy dearest friends!
No sleep close up that deadly eye of thine,
Unless it be whilst some tormenting dream
Affrights thee with a hell of ugly devils!*

Dich nage rastlos des Gewissens Wurm!
Argwöhne stets die Freunde wie Verräther,
Und Erzverräther acht' als Busenfreunde!
Dein tödlich Auge schließe nie der Schlaf,
Es sei denn, weil ein peinigender Traum
Dich schreckt mit einer Hölle grauer Teufel!

Akt III, Scene 2.

Hastings.

*Tell him his fears are shallow, wanting instance:
And for his dreams, I wonder he is so fond
To trust the mockery of unquiet slumbers.*

Sag ihm, die Furcht sei albern, sonder Anlaß;
Und wegen seines Traums, da wundr' es mich,
Wie er doch nur so thöricht könne sein,
Zu trau'n der Neckerei unruh'gen Schlummers.

Akt IV, Scene 1.

Anna.

*For never yet one hour in his bed
Have I enjoy'd the golden dew of sleep,
But have been waked by his timorous dreams.*

Denn niemals eine Stund' in seinem Bett
Genoß ich noch den goldnen Bann des Schlafs,
Daß seine bangen Träume mich nicht schreckten.

Akt V, Scene 3.

Richmond.

*I'll strive, with troubled thoughts, to take a nap,
Lest leaden slumber peise me down to-morrow,
When I should mount with wings of victory:*

— — — — —
*To thee I do commend my watchful soul,
Ere I let fall the windows of mine eyes.*

Will unterdessen einzunicken trachten,
Daß blei'rner Schlaf nicht morgen auf mir laste,
Wann ich auf Siegesflügeln steigen soll.

— — — — —
Dir anbefehl' ich meine wache Seele,
Eh' ich der Augen Fenster schließe zu.

Akt V, Scene 3.

Richmond.

*The sweetest sleep and fairest-boding dreams
That ever enter'd in a drowsy head,
Have I since your departure had, my lords.
Methought their souls, whose bodies Richard murder'd,
Came to my tent, and cried on victory:
I promise you, my soul is very jocund
In the remembrance of so fair a dream.*

Den süß'sten Schlaf und Träume schönster Ahndung,
Die je gekommen in ein wildes Haupt,
Hab ich gehabt, seit wir geschieden, Lords.
Mir schien's, die Seelen, deren Leiber Richard
Gemordet, kämen in mein Zelt und riefen:
Wohlauf! zum Sieg! Glaub' mir, mein Herz ist freudig
In der Erinnerung solchen holden Traums.

Julius Cæsar.

Akt II, Scene 1.

Brutus.

*Since Cassius first did whet me against Cæsar,
I have not slept.*

*Between the acting of a dreadful thing
And the first motion, all the interim is
Like a phantasma, or a hideous dream.*

Seit Cassius mich spornte gegen Cæsar,
Schlief ich nicht mehr.
Bis zur Vollführung einer furchtbar'n That,
Vom ersten Antrieb, ist die Zwischenzeit
Wie ein Phantom, ein grauenvoller Traum.

Akt II, Scene 1.

Brutus.

*Boy! Lucius! Fast asleep? It is no matter.
Enjoy the honey-heavy dew of slumber:
Thou hast no figures nor no fantasies,
Which busy care draws in the brains of men;
Therefore thou sleep'st so sound.*

He Lucius! — Fest in Schlaf? Es schadet nichts.
Genieß den honigschweren Thau des Schlummers.
Du siehst Gestalten nicht noch Phantasien,
Womit geschäft'ge Sorg' ein Hirn erfüllt,
Drum schläfst du so gesund.

Hamlet.

Akt II, Scene 2.

Güldenstern.

*Which dreams indeed are ambition, for the very substance of the
ambitious is merely the shadow of a dream.*

Hamlet.

A dream itself is but a shadow.

Güldenstern.

Diese Träume sind in der That Ehrgeiz, denn das eigentliche Wesen
des Ehrgeizes ist nur der Schatten eines Traumes.

Hamlet.

Ein Traum ist selbst nur ein Schatten.

Akt III, Scene 1.

Hamlet.

To die, to sleep —

*To sleep: perchance to dream: ay, there's the rub;
For in that sleep of death what dreams may come
When we have shuffled of this mortal coil,
That makes calamity of so long life.*

Sterben — schlafen —

Schlafen! Vielleicht auch träumen! — Ja, da liegt's.
Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen,
Wenn wir den Drang des Ird'schen abgeschüttelt,
Das zwingt uns still zu stehn.

Romeo und Julia.

Akt I, Scene 1.

Montague.

*Shuts up his windows, locks fair daylight out
And makes himself an artificial night:
Black and portentous must this humour prove,
Unless good counsel may the cause remove.*

Verschließt dem schönen Tageslicht die Fenster,
Und schaffet künstlich Nacht um sich herum.
In schwarzes Mißgeschick wird er sich träumen,
Weiß guter Rath den Grund nicht wegzuräumen.

Akt I, Scene 1.

Romeo.

*Still-waking sleep, that is not what it is!
This love feel I, that feel no love in this.*

Stets wacher Schlaf! Dein eignes Widerspiel!
So fühl' ich Lieb' und hasse, was ich fühl'?

Akt II, Scene 2.

Romeo.

*O blessed, blessed night! I am afear'd,
Being in night, all this is but a dream,
Too flattering-sweet to be substantial.*

O sel'ge, sel'ge Nacht! Nur fürcht' ich, weil
Mich Nacht umgiebt, dies alles sei nur Traum,
Zu schmeichelnd süß, um wirklich zu bestehn.

Akt II, Scene 2.

Romeo.

Sleep dwell upon thine eyes, peace in thy breast!

Would I were sleep and peace, so sweet to rest!

Schlaf wohn' auf deinem Aug', Fried' in der Brust!

O wär' ich Fried' und Schlaf, und ruht in solcher Lust!

Akt 1, Scene 4.

Romeo.

I dreamt a dream to-night.

Mercutio.

And so did I.

Romeo.

Well, what was yours?

Mercutio.

That dreamers often lie.

Romeo.

In bed asleep, while they to dream things true.

Mercutio.

O, then, I see Queen Mab hath been with you.

She is the fairies' midwife, and she comes

In shape no bigger than an agate-stone,

On the fore-finger of an alderman,

Drawn with a team of little atomies

Athwart men's noses as they lie asleep;

Her waggon-spokes made of long spinners' legs,

The cover, of the wings of grasshoppers,

The traces, of the smallest spider's web,

The collars, of the moonshine's watery beams,

Her whip, of cricket's bone, the lash, of film,

Her waggoner a small grey-coated gnat,

Not half so big as a round little worm

Prick'd from the lazy finger of a maid;

Her chariot is an empty hazel-nut

Made by the joiner squirrel or old grub,

Time out o' mind the fairies coachmakers.

And in this state she gallops night by night

Through lovers' brains, and then they dream of love;

O'er courtiers' knees, that dream on court'sies straight;

O'er lawyers' fingers, who straight dream on fees,

O'er ladies' lips, who straight on kisses dream,

Which oft the angry Mab with blisters plagues,

Because their breaths with sweetmeats tainted are.

Sometimes she gallops o'er a courtier's nose,

And then dreams he of smelling out a suit;

*And sometimes comes she with a tithe-pig's tail
Tickling a parson's nose as a' lies asleep,
Then dreams he of another benefice:
Sometimes she driveth o'er a soldier's neck,
And then dreams he of cutting foreign throats,
Of breaches, ambuscadoes, Spanish blades,
Of healths five-fathom deep; and then anon
Drums in his ear, at which he starts and wakes;
And being thus frighted swears a prayer or two,
And sleeps again. This is that very Mab
That plats the manes of horses in the night,
And bakes the elf-locks in foul sluttish hairs,
Which once untangled much misfortune bodes:
This is the hag, when maids lie on their backs,
That presses them, and learns them first to bear,
Making them women of good carriage:
This is she —*

Romeo.

*Peace, peace, Mercutio, peace!
Thou talkest of nothing.*

Mercutio.

*True, I talk of dreams,
Which are the children of an idle brain,
Begot of nothing but vain fantasy,
Which is as thin of substance as the air,
And more inconstant than the wind, who woos
Even now the frozen bosom of the north,
And being anger'd, puffs away from thence,
Turning his face to the dew-dropping south.*

Romeo.

Ich hatte diese Nacht 'nen Traum.

Mercutio.

Auch ich.

Romeo.

Was war der eure?

Mercutio.

Daß auf Träume sich
Nichts bauen läßt, daß Träumer öfters lügen.

Romeo.

Sie träumen Wahres, weil sie schlafend liegen.

Mercutio.

Nun seh' ich wohl, Frau Mab hat euch besucht.

Romeo.

Frau Mab, wer ist sie?

Mercutio.

Sie ist der Feenwelt Entbinderin;
Sie kömmt, nicht größer als der Edelstein
Am Zeigefinger eines Aldermanns,
Und fährt mit einem Spann von Sonnenstäubchen
Dem Schlafenden quer auf der Nase hin.
Die Speichen sind gemacht aus Spinnenbeinen,
Des Wagens Deck' aus eines Heupferds Flügeln,
Aus feinen Spinneweben das Geschirr,
Die Zügel aus des Mondes feuchtem Strahl,
Die Schnur aus Fasern; eine kleine Mücke
Im grauen Mantel sitzt als Fuhrmann vorn,
Nicht halb so groß als wie ein kleines Würmchen,
Das in des Mädchens müß'gem Finger nistet.
Die Kutsch' ist eine hohle Haselnuß,
Vom Tischler Eichhorn oder Meister Wurm
Zurecht gemacht, die seit uralten Zeiten
Der Feen Wagner sind. In diesem Staat
Trabt sie dann Nacht für Nacht; befährt das Hirn
Verliebter, und sie träumen dann von Liebe;
Des Schranzen Knie, die schnell von Reverenzen,
Des Anwalts Finger, der von Sporteln gleich,
Der Schönen Lippen, die von Küssen träumen —
(Oft plagt die böse Mab mit Bläschen diese,
Weil ihren Odem Näscherei verdarb).
Bald trabt sie über eines Hofraths Nase,
Dann wittert er im Traum sich Aemter aus.
Bald kitzelt sie mit eines Zinshahns Federn
Des Pfarrers Nase, wenn er schlafend liegt;
Von einer bessern Pfründe träumt ihm dann.
Bald fährt sie über des Soldaten Nacken:
Der träumt sofort vom Niedersäbeln, träumt
Von Breschen, Hinterhalten, Damaszenern,
Von manchem klaffertiefen Ehrentrunk;
Nun trommelt's ihm in's Ohr, da fährt er auf,
Und flucht in seinem Schreck ein paar Gebete,
Und schläft von Neuem!

Romeo.

Du sprichst von einem Nichts.

Mercutio.

Wohl wahr, ich rede
Von Träumen, Kindern eines müß'gen Hirns.
Von nichts als eitler Phantasie erzeugt,
Die aus so dünnem Stoff als Luft besteht,
Und flüchtiger wechselt, als der Wind, der bald
Um die erforne Brust des Nordens buht,
Und schnell erzürnt, hinweg von dannen schnaubend,
Die Stirn zum thaubeträuften Süden kehrt.

Akt II, Scene 3.

Lorenzo.

*Young son, it argues a distemper'd head
So soon to bid good morrow to thy bed;
Care keeps his watch in every old man's eye,
And where care lodges, sleep will never lie;
But where unbruised youth with unstuff'd brain
Doth couch his limbs, there golden sleep doth reign!*

Mein junger Sohn, es zeigt, daß wildes Blut dich plagt,
Daß du dem Bett so früh schon Lebewohl gesagt.
Die wache Sorge lauscht im Auge jedes Alten,
Und Schlummer bettet nie sich da, wo Sorgen walten;
Doch da wohnt goldner Schlaf, wo mit gesundem Blut
Und grillenfreiem Hirn die frische Jugend ruht!

Akt V, Scene 1.

Romeo.

*If I may trust the flattering truth of sleep,
My dreams presage some joyful news at hand.
My bosom's lord sits lightly in his throne;
And all this day an unaccustom'd spirit
Lifts me above the ground with cheerful thoughts.
I dreamt my lady came and found me dead —
Strange dream, that gives a dead man leave to think! —
And breathed such life with kisses in my lips,
That I revived, and was an emperor.*

Darf ich dem holden Tod des Schlafes traun,
So deuten meine Träum' ein nahes Glück.
Leicht auf dem Thron sitzt meiner Brust Gebieter;
Mich hebt ein ungewohnter Geist mit frohen
Gedanken diesen ganzen Tag empor.
Mein Mädchen, träumt' ich, kam und fand mich todt,
(Seltsamer Traum, der Todte denken läßt!)
Und hauchte mir solch Leben ein mit Küssen,
Daß ich vom Tod erstand und Kaiser war.

Othello.

Akt III, Scene 3.

Iago.

*There are a kind of men so loose of soul,
That in their sleeps will mutter their affairs.
One of this kind is Cassio:
In sleep I heard him say, 'Sweet Desdemona,
Let us be wary, let us hide our loves';
And then, sir, would he gripe and wring my hand,*

*Cry, 'O sweet creature!' and then kiss me hard,
As if he pluck'd up kisses by the roots,
That grew upon my lips: then laid his leg
Over my thigh, and sigh'd, and kiss'd; and then
Cried, 'Cursed fate that gave thee to the Moor!'*

Othello.

O monstrous! monstrous!

Iago.

Nay, this was but his dream.

Othello.

But this denoted a foregone conclusion.

Iago.

Nun giebt es Menschen von so schwachem Geist,
Daß sie im Traum ausschwatzen, was sie thun;
Und Cassio ist der Art.
Im Schlafe seufzt' er: süße Desdemona!
Sei achtsam, unsre Liebe halt geheim! —
Und dann ergriff und drückt' er meine Hand,
Rief: süßes Kind! — und küßte mich mit Inbrunst,
Als wollt er Küsse mit der Wurzel reißen
Aus meinen Lippen, legte dann das Bein
Auf meines, seufzt' und küßte mich und rief:
Verwünschtes Loos, das dich dem Mohren gab!

Othello.

O greulich! greulich!

Iago.

Nun, dies war nur Traum.

Othello.

Doch er bewies vorhergegang'ne That.

Akt III, Scene 3.

Iago.

*Not poppy, nor mandragora,
Nor all the drowsy syrups of the world,
Shall ever medicine thee to that sweet sleep
Which thou owest yesterday.*

Mohnsaft nicht noch Mandragora,
Noch alle Schlummerkräfte der Natur,
Verhelfen je dir zu dem süßen Schlaf,
Den du noch gestern hattest.

Macbeth.

Akt II, Scene 1.

Banquo.

*A heavy summons lies like lead upon me,
And yet I would not sleep; merciful powers,
Restrain in me the cursed thoughts that nature
Gives way to in repose.*

Ein schwer Naturgebot liegt bleiern auf mir,
Und doch nicht schlaf ich. Gnadenreiche Mächte,
Zügelt in mir die höllischen Gedanken,
Denen im Schlummer sich der Mensch ergiebt.

Akt II, Scene 2.

Macbeth.

*Methought I heard a voice cry, 'Sleep no more:
Macbeth does murder sleep, the innocent sleep,
Sleep that knits up the ravell'd sleeve of care,
The death of each day's life, sore labour's bath,
Balm of hurt minds, great nature's second course,
Chief nourisher in life's feast'.*

Mir war's, als hört ich rufen: Schlaft nicht mehr.
Macbeth mordet den Schlaf, den heil'gen Schlaf,
Ihn, der das wüste Garn der Sorge löst,
Den Tod im Leben jedes Tages, das Bad
Der sauren Müh', das Oel verletzter Seelen,
Den zweiten Gang der großen Menschlichkeit,
Den stärksten Nährer bei des Lebens Fest.

Die beiden Veroneser.

Akt II, Scene 4.

Valentin.

*For in revenge of my contempt of love,
Love hath chased sleep from my enthralled eyes
And made them watchers of mine own heart's sorrow.*

Denn, um der Liebe Hohn an mir zu rächen,
Nahm sie den Schlaf den Augen ihres Knechts,
Daß sie des Herzensgrammes Wächter wurden.

Ein Sommernachtstraum.

Akt II, Scene 2.

Hermia (fährt auf).

*Help me, Lysander, help me! do thy best
To pluck this crawling serpent from my breast!
Ah me, for pity! what a dream was here!
Lysander, look how I do quake with fear:
Methought a serpent eat my heart away,
And you sat smiling at this cruel prey.*

O hilf, Lysander, hilf mir! Siehst du nicht
Die Schlange, die den Busen mir umflieht?
Weh mir! Erbarmen! — Welch ein Traum, mein Lieber!
Noch schüttelt mich das Schrecken, wie ein Fieber.
Mir schien es, eine Schlange fräß' mein Herz,
Und lächelnd säh'st du meinen Todesschmerz.

Akt III, Scene 2.

Helena.

*And sleep, that sometimes shuts up sorrow's eye,
Steal me awhile from mine own company.*

Du Schlaf, der oft dem Grame Lind' rung leiht,
Entziehe mich mir selbst auf kurze Zeit.

Akt IV, Scene 1.

Zettel.

I have had a dream, past the wit of man to say what dream it was: man is but an ass, if he go about to expound this dream. Methought I was — there is no man can tell what. Methought I was, — and methought I had, — but man is but a patched fool, if he will offer to say what methought I had. The eye of man hath not heard, the ear of man hath not seen, man's hand is not able to taste, his tongue to conceive, nor his heart to report, what my dream was. I will get Peter Quince to write a ballad of this dream: it shall be called Bottom's dream, because it hath no bottom.

Ich hatte 'nen Traum — 's geht über Menschenwitz, zu sagen, was es für ein Traum war. Der Mensch ist nur ein Esel, wenn er sich einfallen läßt, diesen Traum auszulegen. Mir war, als wär' ich — kein Menschenkind kann sagen, was. Mir war, als wär' ich, und mir war als hätt' ich — aber der Mensch ist nur ein lumpiger Hanswurst, wenn er

sich unterfängt, zu sagen, was mir war, als hätt' ich's; des Menschen Auge hat's nicht gehört, des Menschen Ohr hat's nicht gesehen, des Menschen Hand kann's nicht schmecken, seine Zunge kann's nicht begreifen, und sein Herz nicht widersagen, was mein Traum war. Ich will den Peter Squenz dazu kriegen, mir von diesem Traum eine Ballade zu schreiben; sie soll Zettel's Traum heißen, weil sie so seltsam angezettelt ist.

Was Ihr wollt.

Akt IV, Scene 1.

Sebastian.

*What relish is in this? how runs the stream?
Or I am mad, or else this is a dream:
Let fancy still my sense in Lethe steep;
If it be thus to dream, still let me sleep.*

Wo weht dies her? wie dünkt es meinem Gaum?
Bin ich im Wahnsinn, oder ist's ein Traum?
Tauch' meinen Sinn in Lethe, Phantasie!
Soll ich so träumen, gern erwach' ich nie

Die lustigen Weiber von Windsor.

Akt V, Scene 5.

Evans.

*Go you, and where you find a maid
That, ere she sleep, has thrice her prayers said,
Raise up the organs of her fantasy:
Sleep she as sound as careless infancy.*

Geh Puck, und findest du schlafend eine Magd,
Die dreimal fleißig ihr Gebet gesagt,
Der stimme süß den Sinn der Phantasei:
Sie schlumm're wie die Kindheit sorgenfrei.

Maß für Maß.

Akt IV, Scene 1.

Herzog.

*Thousand escapes of wit
Make thee the father of their idle dreams,
And rack thee in their fancies.*

Tausendfach witz'ger Spott
Macht dich zum Schöpfer seiner losen Träume
Und hetzt dich müd in seinen Phantasien!

Troilus und Cressida.

Akt IV, Scene 2.

Troilus.

*To bed, to bed: sleep kill those pretty eyes,
And give as soft attachment to thy senses
As infants' empty of all thought.*

Zu Bett, zu Bett! schlaft süß, ihr holden Augen,
Und linde Ruh' umschmiege deine Sinnen,
Wie Kindern, aller Sorgen frei.

Akt V, Scene 3.

Andromache.

My dreams will, sure, prove ominous to the day.

Cassandra.

Where is my brother Hector?

Andromache.

*Here, sister; arm'd and bloody in intent.
Consort with me in loud and dear petition,
Pursue we him on knees; for I have dream'd
Of bloody turbulence, and this whole night
Hath nothing been but shapes and forms of slaughter.*

Andromache.

Mein Traum weissagt ein Unglück diesen Tag.

Cassandra.

Wo ist mein Bruder Hektor?

Andromache.

Bewaffnet, Schwester, und auf Blut gestellt.
Stimm ein mit mir in lautem, heft'gem Fleh'n;
Beschwören wir ihn knieend; denn mir träumte
Von blut'gem Wirrarr, und die ganze Nacht
Sah ich Phantome nur und Mordgestalten.

Cymbeline.

Akt II, Scene 2.

Iachimo.

*The crickets sing, and man's o'erlabour'd sense,
Repairs itself by rest. Our Tarquin thus
Did softly press the rushes, ere he waken'd
The chastity he wounded. Cytherea,
How bravely thou becomest thy bed, fresh lily,*

*And whiter than the sheets! That I might touch!
But kiss; one kiss! Rubies unparagon'd,
How dearly they do't! — 'Tis their breathing that
Perfumes the chamber thus: the flame o' the taper
Bows toward her, and would under-peep her lids,
To see the enclosed lights, now canopied
Under these windows, white and azure laced,
With blue of heaven's own tinct.
O sleep, thou ape of death, lie dull upon her!
And be her sense but as a monument,
Thus in a chapel lying!*

Die Heimchen schrill'n, der Mensch von Arbeit matt,
Gewinnt sich Kraft im Ruh'n. So leis' auf Binsen
Schlich einst Tarquin, eh' er die Keuschheit weckte,
Die er verwundete. — O, Cytherea,
Wie hold schmückst du dein Bett! du frische Lilie!
Und weißer als das Linnen! dürft ich rühren!
Nur küssen; einen Kuß! — Rubinen, himmlisch,
Wie zart sie schließen! — Ihre Athemzüge
Durchwürzen so den Raum. Das Licht der Kerze
Beugt sich ihr zu, und möchte lauschen unter
Das Augenlid, zu sehn verhüllte Sterne,
Jetzt von den Fenstergattern zugedeckt —
Weiß und Azur umsäumt mit Himmelsdunkel.
Schlaf, Todesaffe, liege schwer auf ihr!
Und ihr Gefühl sei wie ein steinern Bild,
Das in der Kirche ruht!

Akt IV, Scene 2.

Imogen.

*I have gone all night. Faith I'll lie down and sleep.
But soft! no bedfellow! — O gods and goddesses!
(seeing the body of Cloten.)
These flowers are like the pleasures of the world;
This bloody man, the care on't. I hope I dream;
For so I thought I was a cave-keeper,
And cook to honest creatures: but 'tis not so;
'Twas but a bolt of nothing, shot at nothing,
Which the brain makes of fumes: our very eyes
Are sometimes like our judgments, blind. Good faith,
I tremble still with fear: but if there be
Yet left in heaven as small a drop of pity
As a wren's eye, fear'd gods, a part of it!
The dream's here still: even when I wake, it is
Without me, as within me: not imagined, felt.*

Ich ging die ganze Nacht: nun, ich will schlafen;
Doch still! kein Schlafkamrad! O, all ihr Götter!

(sieht den Leichnam.)

Die Blumen sind wohl wie die Lust der Welt:
Der blut'ge Mann, die Leiden drunter! — Immer
Noch Traum, — das hoff' ich.

Denn sieh, mir war, ich sei ein Höhlenwächter
Und Koch für wackre Leute: doch, 's ist nichts,
Es ist ein Pfeil, von Nichts auf Nichts geschossen,
Den unser Hirn aus Dünsten formt. Selbst Augen
Sind manchmal, wie das Urtheil, blind. Fürwahr,
Ich zittre noch aus Furcht; doch blieb im Himmel
Ein kleiner Tropfen Mitleid, winzig, wie
Ein Hänflingsaug', ihr furchtbar'n Götter, davon
Ein Theilchen mir! Der Traum bleibt immer noch:
Selbst wachend ist er außer mir wie in mir;
Nicht vorgestellt, gefühlt.

Akt IV, Scene 2.

Arviragus.

Stark, as you see:

*Thus smiling as some fly had tickled slumber,
Not as death's dart, being laugh'd at: his right cheek
Reposing on a cushion.*

Guiderius.

Where?

Arviragus.

O' the floor;

*His arms thus leagued: I thought he slept, and put
My clouted brogues from off my feet, whose rudeness
Answered my steps too loud.*

Guiderius.

Why, he but sleeps:

*If he be gone, he'll make his grave a bed;
With female fairies will his tomb be haunted,
And worms will not come to thee.*

Arviragus.

Starr todt wie jetzt; so lächelnd,
Als hätt' ihn eine Flieg' im Schlaf gekitzelt,
Nicht wie des Todes Pfeil, den er verlachte,
Die rechte Wang' auf einem Kissen ruhend.

Guiderius.

Wo?

Arviragus.

Auf dem Grund, die Arme so verschränkt,
Ich dacht', er schlief, und zog die Nägelschuh'
Mir ab, die, schwer, zu laut die Tritte stampften.

Guiderius.

Er schläft auch nur: ist er verschieden, macht er
Sein Grab zum Bett, weibliche Elfen tanzen
Um seine Gruft, und Würmer nah'n dir nicht.

Akt V, Scene 4.

Kerkermeister.

Indeed, sir, he that sleeps feels not the tooth-ache: but a man that were to sleep your sleep, and a hangman to help him to bed, I think he would change places with his officer; for, look you, sir, you know not which way you shall go.

Wahrhaftig, Herr, wer schläft, fühlt kein Zahnweh; aber Einer, der euren Schlaf schlafen sollte, wobei der Henker ihm ins Bett steigen hilft, ich denke, der tauschte gern seinen Platz mit seinem Aufwärter: denn seht, ihr wißt noch nicht, welches Weges ihr gehn werdet.

Der Sturm.

Akt IV, Scene 1.

Prospero.

*And, like the baseless fabric of this vision,
The cloud-capp'd towers, the gorgeous palaces,
The solemn temples, the great globe itself,
Yea, all which it inherit, shall dissolve.
And, like this insubstantial pageant faded,
Leave not a rack behind. We are such stuff
As dreams are made on, and our little life
Is rounded with a sleep.*

Wie dieses Scheines lockerer Bau, so werden
Die wolkenhohen Thürme, die Paläste,
Die hehren Tempel, selbst der große Ball,
Ja was daran, und Theil hat, untergeh'n
Und, wie dies leere Schaugepräng erblaßt,
Spurlos verschwinden. Wir sind solcher Zeug
Wie der zu Träumen, und dies kleine Leben
Umfaßt ein Schlaf.
